Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 11 (1954)

Heft: 4

Rubrik: Miszelle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Miszelle

Direkte Benützung des Ephoros und des Theopomp bei Plutarch

Von Peter Von der Mühll, Basel

Hauptsächlich seit Georg Busolts eingehenden Quellenübersichten in seiner *Griechischen Geschichte* und seit Eduard Meyers bekannter Untersuchung über die Biographie Kimons im zweiten Band seiner *Forschungen zur Alten Geschichte* führt man gern das wesentliche Material, über das Plutarch bei der Arbeit an den bedeutenden Viten der attischen Staatsmänner des fünften Jahrhunderts verfügte, auf ältere gelehrte Biographien zurück. Und diese seine Hauptquellen habe Plutarch ergänzt durch Zutaten und oft sehr sichtbare Einschübe, die er eigener Lektüre verdankt, sowie durch persönliche Reflexionen. Schön formuliert liest man diese Erkenntnis in Leos *Griech.-Röm. Biographie* 155, vgl. S. 174f. Schon vor Busolt und Meyer hatte Wilamowitz in *Aristoteles und Athen* I 299ff. ausgeführt, daß der aristotelische Staat der Athener nicht von Plutarch selber eingesehen worden sei. Was den Ephoros und den Theopomp, zumal dessen Demagogenexkurs im zehnten Buch der *Philippika* betrifft, so liegen diese zwar auf weite Strecken bei Plutarch zugrunde, aber sie seien, so sagt Busolt immer wieder, nur indirekt von ihm verwertet.

Es kann nun in der Tat nicht daran gezweifelt werden, daß zwischen den alten Historikern und Plutarch vielfach vermittelnde Literatur steht, und zwar gewiß auch solche biographischer Natur; das läßt sich von Jacoby im Kommentar zu den *Historikerfragmenten* erneut lernen. Daneben aber kommt ebenso sicher auch direkte Benützung in Betracht, wie es namentlich A.W. Gomme vor einigen Jahren im *Kommentar* zum ersten Buch des Thukydides betont hat. Ich glaube, mit zwei Stellen, die mir bei der Lektüre auffielen und die einander ganz ähnlich sind, kann man unwidersprechlich beweisen, daß Plutarch den Ephoros und die *Hellenika* Theopomps direkt eingesehen hat.

In der Erzählung vom Ende des Samischen Kriegs von 440–439 steht im *Perikles* 28, 2 *Δοῦρις δ'ὁ Σάμιος* (*FGrH* 76 F 67) *τούτοις ἐπιτραγῳδεῖ, πολλὴν ὠμότητα τῶν Ἀθηναίων καὶ τοῦ Περικλέους κατηγορῶν, ἣν οὔτε Θουκυδίδης* (I 117) *ἱστόρηκεν οὔτ' Ἔφορος* (70 F 195) *οὔτ' Ἀριστοτέλης* (Fr. 536 R.), *ἀλλ' οὐδ' ἀληθεύειν ἔοικεν, ὡς ἄρα ... Δοῦρις μὲν οὖν οὐδ' ὅπου μηδὲν αὐτῷ πρόσεστιν ἴδιον πάθος εἰωθὼς κρατεῖν τὴν διήγησιν ἐπὶ τῆς ἀληθείας, μᾶλλον ἔοικεν ἐνταῦθα δεινῶσαι τὰς τῆς πατρίδος συμφορὰς ἐπὶ διαβολῇ τῶν Ἀθηναίων.*

Und im *Alkibiades* 32, 2, wo Plutarch die Rückkehr des Alkibiades nach Athen im Jahr 408 erzählt, heißt es: *ἃ δὲ Δοῦρις ὁ Σάμιος* (76 F 70) *Ἀλκιβιάδου φάσκων ἀπόγονος εἶναι προστίθησι τούτοις, αὐλεῖν μὲν ... οὔτε Θεόπομπος* (115 F 324) *οὔτ'*

Ἔφορος (70 F 200) *οὔτε Ξενοφῶν* (*Hellen.* I 4) *γέγραφεν, οὔτ' εἰκὸς ἦν οὕτως ἐντρυφῆσαι* (scil. Alcib.) *τοῖς Ἀθηναίοις μετὰ φυγὴν καὶ συμφορὰς τοσαύτας κατερχόμενον, ἀλλ' ἐκεῖνος καὶ δεδιὼς κατήγετο* ...

Beides sind Zitate aus den *Σαμίων ὧροι* des Duris (s. Jacoby). Plutarch kennzeichnet sie als Zutaten (*τούτοις ἐπιτραγῳδεῖ, προστίθησι τούτοις*), und er charakterisiert den Duris und seine Art so ausführlich, daß alles dafür spricht, er verdanke diese Zutaten hier eigener Lektüre[1]. Obschon auch Athenaeus 535 D auf Duris 70, zwar indirekt, zurückgeht, so ist das kein Grund dafür, daß etwa hinter beiden ein und derselbe vermittelnde Autor stehe; vielmehr zeigt der dem Sinn nach gleiche, aber im Wortlaut verschiedene Text bei Plutarch und bei Athenaeus, daß die gleiche eindrucksvolle Stelle im Duris zweimal besonders exzerpiert worden ist.

Aber nun weiter. Dem Duris werden an beiden Plutarchstellen je drei *negative* «Zitate» entgegengestellt: *οὔτε Θουκυδίδης ἱστόρηκεν οὔτ' Ἔφορος οὔτ' Ἀριστοτέλης, οὔτε Θεόπομπος οὔτ' Ἔφορος οὔτε Ξενοφῶν γέγραφεν.* So aber pflegen übernommene «Zitatennester» nicht auszusehen, und Plutarch ist doch kein reiner Abschreiber. Er ist es selber, der zweimal expressis verbis konstatiert, daß er eine bei Duris gelesene exaltierte Nachricht bei anderen nachgeschlagenen Historikern nicht bestätigt gefunden habe, auch darum sei sie unglaublich. Also hatte er dafür auch diese Historiker zur Hand[2]; es sind dies Thukydides, Ephoros, Theopomps *Hellenika*, Xenophon und, es ist nicht zu leugnen, des Aristoteles *Samische Politie*, aus der auch im *Perikles* 26, 3 eine Anmerkung stammt. Was ihre unmittelbare Verwendung durch Plutarch angeht, so hat zwar Wilamowitz in *Ar. u. Ath.* I 300 gesagt: Deren Benutzung mag glauben, wer will!

---

[1] Anderwärts kann durchaus indirekte Durisbenützung vorliegen.

[2] Für unsere beiden Stellen hat auch Gomme S. 59. 75 direkte Benützung der zitierten Autoren angenommen und weitere trefflich ausgewählte angeführt. Und für den späteren Wilamowitz sei verwiesen auf *Reden und Vorträge* II[4] 271.